



## Sommerblumenwiesen

*pflegeleicht  
anlegen*

# Bunte Wiesen aus Sommerblumen

Attraktive Sommerblumenflächen lassen sich nicht nur durch Pflanzung vorkultivierter Arten sondern auch durch Aussaat geeigneter Saatgutmischungen anlegen.



An der Abteilung Landespflege der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau werden seit fünf Jahren Methoden entwickelt, um solche Flächen kostengünstig und mit möglichst wenig Pflegeaufwand zu etablieren.

Im öffentlichen Grün können Sommerblumenaussaaten eine preiswerte Alternative zu Wechsellpflanzungen darstellen. Auch im Hausgarten kann schnell eine bunte Blütenpracht entstehen – vor allem dort, wo eine Fläche vorübergehend keine anderweitige Nutzung erfährt oder der Garten noch nicht dauerhaft angelegt ist. Der Charakter dieser Flächen erinnert an eine bunte Wiese. Nach der Ansaat ab Mitte April dauert es ca. 6 bis 8 Wochen bis zum Blühbeginn. Danach entwickeln sich unermüdlich neue Blüten, von denen einige bis zum ersten Frost durchhalten. Da die verwendeten Pflanzen nur einjährig sind, werden die Wiesen im Spätherbst abgemäht und in jedem Frühjahr neu angelegt.

## Bodenvorbereitung

Ein entscheidender Faktor für den Erfolg der Ansaaten ist der Zustand des anstehenden Bodens. Ist er frei von Dauer- und Samenunkräutern steht einer Ansaat nichts im Wege. Auf den allermeisten Flächen ist dies jedoch nicht der Fall. Dann lässt sich nur durch intensives Jäten nach der Ansaat ein ansprechender Bestand etablieren. Dieses ist zum



einen mit hohem Arbeitsaufwand verbunden, zum anderen kommt erschwerend hinzu, dass die Unkräuter im Keimlingsstadium nur von geschultem Pflegepersonal von den auflaufenden Sommerblumen sicher unterschieden werden können.

# So wird's gemacht

Um das Aufkommen unerwünschter Pflanzen von vorneherein zu verhindern, erweist sich der Einsatz von flächigen Mulchauflagen als sehr effektiv. Der Zeitaufwand für die Pflege kann hiermit von 30 min/m<sup>2</sup> bei nicht abgedecktem Boden auf Pflegezeiten zwischen 5 und 1 min/m<sup>2</sup> reduziert werden, je nach Material und Zustand der Fläche. Geeignet sind Stoffe, die den Boden gut bedecken, sich jedoch möglichst innerhalb einer Vegetationsperiode von selbst zersetzen. Mulchpapiere, schnell abbaubare Mulchfolien, Kraftpapier und sogar Raufaser sind brauchbare Materialien. Problemunkräuter wie Winden, Disteln, Ampfer sowie Quecke müssen allerdings vor dem Auslegen entfernt werden, da sie von der Mulchauflage nicht zufriedenstellend zurückgehalten werden.

Die Bodenvorbereitung der Flächen umfasst folgende Arbeitsschritte:

Wie bei einer herkömmlichen Aussaat wird zunächst der Boden umgebrochen, eingeebnet und planiert. Anschließend wird der Mulchstoff bahnenweise ausgerollt, so dass sich die einzelnen Bahnen an der Stoßkante wenigstens 5 cm überlappen.



Da nicht direkt auf das Mulchmaterial gesät werden kann, wird noch eine Schicht Substrat aufgebracht, die als Saatbett fungiert. Hierfür hat sich eine 3 cm dicke Schicht aus unkrautfreier gärtnerischer Anzucht- bzw. Kulturerde (z.B. Unterfränkische Gartenerde) – wie sie im Handel erhältlich ist – bewährt. Auch Dachgartenerden (z.B. Patzer Extensivsubstrat) erwiesen sich günstig für die Aussaaten. Sand dagegen ist als Saatbett nicht geeignet.



# Saattechnik und Mischungen



Das Saatgut wird auf das ange-deckte Substrat ausgebracht und leicht eingereicht. Ab Mitte April kann ausgesät werden. Die richtige Saatgutmenge liegt zwischen 1g und 3g pro m<sup>2</sup>. Zur gleichmä-Bigen Verteilung empfiehlt sich die Beimengung von Sand, Säge-mehl oder Spelzen. Zum Schluss wird angewalzt, um einen besse-ren Bodenschluss zu erzielen.

Voraussetzung für einen frühen Blühbeginn ist eine tägliche Bewässerung in Trockenzeiten während der Auflaufphase. Prinzipiell kann jede handelsübliche Sommerblumenmischung verwendet werden. Inzwischen sind auch drei von der Bayerischen Lan-desanstalt für Weinbau und Gartenbau entwickelte Saatgutmischungen mit unterschiedlichem Farb-charakter im Handel erhältlich. Das Spektrum reicht von Bunt über Gelb und Rot bis hin zu Pastelltönen.



Diese Mischungen sind mit einer maximalen Wuchshöhe unter 1 Meter eher niedrig gehalten, damit im innerstädtischen Raum die Sichtachsen im Straßenver-kehr nicht beeinträchtigt werden. Besonderer Wert wurde auf eine möglichst lange Blütezeit gelegt.

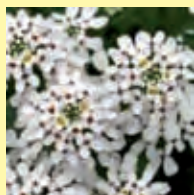


# Veitshöchheimer Sommertöne

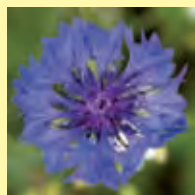


## Charakter der Mischung

Die Mischung präsentiert sich überwiegend bunt. Der erste Blütenaspekt zeigt sich in Weiß, Blau, Rosa, Rot mit einzelnen gelben Farbtupfern. Im Hochsommer dominieren Rosa- und Rottöne. Im Herbst gesellt sich Orange und Gelb hinzu, das die Blütensaison zum Zeitpunkt der ersten Fröste meist Ende Oktober/Anfang November zum Abschluss bringt.



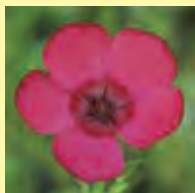
Schleifenblume



Kornblume

## Farbgebende Pflanzenarten

Weiß: Schleierkraut (*Gypsophila elegans* i.S.), Schleifenblume (*Iberis amara* i.S.); blau: Kornblume (*Centaurea cyanus* i.S.); rot/rosa: roter Lein (*Linum grandiflorum*), Sonnenflügel (*Helipterum roseum*), Schmuckkörnchen (*Cosmos bipinnatus* i.S.); gelb/orange: Ringelblume (*Calendula officinalis* i.S.), Dufttagetes (*Tagetes tenuifolia* i.S.); i.S. = in Sorten



Roter Lein



Dufttagetes



# Veitshöchheimer Gelbtöne



## Charakter der Mischung

Die dominierenden Farben sind Gelb, Weiß und Orange. Ein paar blaue und rote Farbtupfer beleben die Mischung.



Ringelblume



Schmuckkörbchen



Husarenknopf



## Farbgebende Pflanzenarten

Weiß: Schleierkraut (*Gypsophila elegans* i.S.), Schleifenblume (*Iberis amara* i.S.), Schmuckkörbchen (*Cosmos bipinnatus*); gelb/orange: Kalifornischer Mohn (*Eschscholzia californica*), Ringelblume (*Calendula officinalis* i.S.), Färber-Mädchenauge (*Coreopsis tinctoria*), Rauer Sonnenhut (*Rudbeckia hirta*), Husarenknopf (*Sanvitalia procumbens* i.S.), Dufttagetes (*Tagetes tenuifolia* i.S.); blau/violett: Buntschopfsalbei (*Salvia viridis* blaue Sorte); i.S. = in Sorten

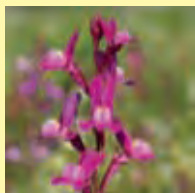


# Veitshöchheimer Pastelltöne

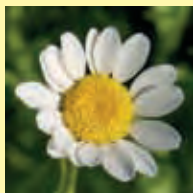


## Charakter der Mischung

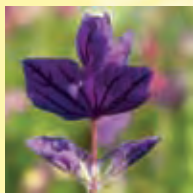
Weiß, durchsetzt von diversen Rosatönen und einer dezenten Beimischung von Blau und Violett sind die charakteristischen Farben dieser Mischung. Die Arten wechseln innerhalb der Saison. Zum Ende setzt das Orange und Gelb der Tagetes eine andersartige Farbnote.



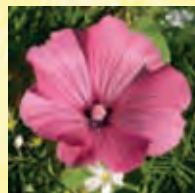
Marok. Leinkraut



Zwergmargerite



Buntschopfsalbei



Bechermalve

## Farbgebende Pflanzenarten

Weiß: Schleierkraut (*Gypsophila elegans* i.S.), Schleifenblume (*Iberis amara* i.S.), Zwergmargerite (*Chrysanthemum paludosum*); rosa/rot: Sonnenflügel (*Helipterum roseum*), Schmuckkorbchen (*Cosmos bipinnatus* i.S.), Marokkanisches Leinkraut (*Linaria maroccana*), Bechermalve (*Lavatera trimestris* i.S.), Purpur-Skabiose (*Scabiosa atropurpurea* i.S.); blau/violett: Buntschopfsalbei (*Salvia viridis* i.S.); gelb: Dufttagetes (*Tagetes tenuifolia* i.S.); i.S. = in Sorten



# Praxisbeispiele



In der Praxis werden Sommerblumenmischungen bereits in verschiedenen Städten im öffentlichen Grün eingesetzt. Sie eignen sich besonders als Ersatz für Sommerblumenrabatten, zur Aufwertung ungenutzter Grundstücksflächen sowie für Verkehrskreisel und Straßenränder. Auf Golfplätzen können die Mischungen als farbige Gestaltungselemente zur Auflockerung der Flächen zwischen den Spielbahnen beitragen. Auch im Privatgarten bietet sich eine Verwendung als dekoratives Blumenbeet an. Einen bunten Strauß für's Haus gibt's gratis dazu.



Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau  
Abteilung Landespflege

An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim

Text: Angelika Eppel-Hotz

Fotos: A. Eppel-Hotz, P. Großpitsch, W. Kuhn, J. Pitzer und R. Trunk

Layout: Helga Zott und Jürgen Eppel

Druck: CityDruck Würzburg, 1. Auflage, 2008

Telefon: 0931/9801-402, Telefax: 0931/9801-400

[www.lwg.bayern.de](http://www.lwg.bayern.de), [poststelle@lwg.bayern.de](mailto:poststelle@lwg.bayern.de)